

## Palästina-News Nr. 11, Februar 2022 Was man in der Schweiz nicht erfährt

Zusammenfassungen von Beiträgen aus englischsprachigen online-Zeitungen, Publikationen, online-Portalen etc.  
Übersetzt und redigiert von Martin Luzi Buechi (MLB)



### Inhaltsverzeichnis

- ***Nakba 2022: der Kampf der Beduinenfrauen gegen Landnahme des JNF (Jewish National Fund) im Negev***
- ***Palästinensischer Bürgermeister einer Israelischen Stadt verbietet Theaterstück über die Gewalt gegen Frauen in der palästinensischen Gesellschaft***
- ***Musik als Widerstand: durch Zufall entdeckte Musik aus der Intifada 1987***
- ***Ghadeer Tayeh ... A dream comes true***
- ***Palästinensischer Frauenkongress 1929: Widerstand gegen die jüdische Besiedlung***
- ***Emma Watson: "solidarity is a verb"***
- ***Nakba 1948: Das Massaker von Tantura oder «alltägliche Szenen der Enteignung»***

---

### ***Nakba 2022: Der Kampf der israelischen Beduinen gegen die Landnahme des JNF (Jewish National Fund) im Negev***

Bei der Beschlagnahmung von Land in Palästina, wie z.B. im Negev, greift der Kolonialstaat Israel auf die durch die Briten vorgenommenen Ergänzungen des osmanischen Land-Gesetzbuchs (OLC) von 1858 zurück, insbesondere auf die Mawat-Land-Verordnung\* aus dem Jahr 1921. Auf der Basis des Mawat-Rechts (oder "totes Land"- Recht) aus der Mandatszeit der Briten hat Israel eine Doktrin entwickelt, mit derer Hilfe es u.a. die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichende Präsenz der Beduinen auf ihrem Land ignoriert und die Legitimität ihrer historischen Landansprüche leugnet. Bei der Aberkennung der Bodenrechte der Beduinen stützt sich die Regierung und Judikative Israels ausschliesslich auf die eigene fragwürdige Auslegung des osmanischen und britischen Rechts (Kedar et al., 2012. MLB

\*Mewat: [https://www.btselem.org/download/201203\\_under\\_the\\_guise\\_of\\_legality\\_eng.pdf](https://www.btselem.org/download/201203_under_the_guise_of_legality_eng.pdf).

**+972**

**As Naqab protests intensify, Bedouin women are taking the helm: Women and girls are increasingly on the front lines of Bedouin resistance to Israel's expropriation of their land — and they're just getting started;** Samah Salaim, January 19, 2022

Bedouin citizens in the Naqab/Negev are escalating their struggle against Israel's Judaization policies, the expropriation of their land, and against the afforestation project of the Jewish National Fund at the expense of unrecognized villages. But those who have really come to the fore in this wave of protests are the women and girls from the villages facing dispossession, who went out and stood together with the men to confront the JNF's bulldozers.

Die Beduinen im Naqab (Negev) verstärken ihren Kampf gegen die israelische Judaisierungspolitik, die Enteignung ihres Landes und gegen das Aufforstungsprojekt des Jüdischen Nationalfonds auf Kosten der nicht anerkannten Dörfer. Aber diejenigen, die bei dieser Protestwelle wirklich in den Vordergrund getreten sind, sind die Frauen und Mädchen aus den Dörfern, die von der Enteignung bedroht sind, die hinausgingen und sich gemeinsam mit den Männern den Bulldozern des JNF entgegenstellten

Anyone who has been following the generationslong struggle for the recognition and regularization of the Palestinians in the Naqab could not have failed to notice this phenomenon: in every protest there have been more and more women and girls standing on the front lines.

Al-Hajoj wants to train other girls to have the courage to speak, because they have the tools — phones and internet — as well as what she calls “the simple truth”: the knowledge that “a society that was here before the establishment of the state will remain here and continue to oppose dispossession and oppression.”

Sabrin al-Asem, a journalist at the local “Voice of the Negev” radio station which she founded, thinks that the role of women in the protests intensified after a wave of house demolitions in Umm al-Hiran a few years ago. Women saw the demolitions, and decided to act.

“Raising children in the shadow of this tragedy is activism in my eyes,” says al-Asem. “Amid this distress, there’s no escape but to become an activist with a high political awareness. When your home is your kingdom, and they come to destroy it, women can’t remain silent anymore. Documenting and filming everything that happens gave women power. Many women have undergone special training in how to document and what their rights are in the face of the police and demolition forces. A woman with a camera is a strong woman — that’s something everyone learned.”



Bedouin women and girls protest Israel's afforestation and expropriation of their land, Sa'wa al-Atrash, Naqab, January 12, 2022. (Oren Ziv/Activestills.org)

Wer den seit Generationen andauernden Kampf um die Anerkennung und Legalisierung der palästinensischen Bevölkerung in der Naqab verfolgt hat, dem ist dieses Phänomen nicht entgangen: bei jedem Protest stehen immer mehr Frauen und Mädchen an vorderster Front.

Al-Hajoj - eine junge Bedouinin - möchte anderen Mädchen den Mut vermitteln, sich zu Wort zu melden, denn sie haben die Mittel dazu - Telefone und Internet - sowie das, was sie *“die einfache Wahrheit”* nennt: das Wissen, dass *“eine Gesellschaft, die schon vor der Gründung des Staates hier war, hier bleiben und sich weiterhin gegen Enteignung und Unterdrückung wehren wird.”*



Police arrest a woman during a Bedouin protest against Israel's land expropriation and afforestation, outside Sa'wa al-Atrash, Naqab, January 13, 2022. (Oren Ziv/Activestills.org)

Sabrin al-Asem, Journalistin bei dem von ihr gegründeten lokalen Radiosender “Voice of the Negev”, ist der Meinung, dass sich die Rolle der Frauen bei den Protesten nach einer Welle von Hauszerstörungen in Umm al-Hiran vor einigen Jahren verstärkt hat. Die Frauen sahen die Zerstörungen und beschlossen zu handeln.

*“Kinder im Schatten dieser Tragödie grosszuziehen, ist in meinen Augen Aktivismus”, sagt al-Asem. “In dieser Not gibt es keinen anderen Ausweg, als ein Aktivist mit einem hohen politischen Bewusstsein zu werden. Wenn dein Zuhause dein Reich ist und sie kommen, um es zu zerstören, können Frauen nicht länger schweigen. Das Dokumentieren und Filmen von allem, was passiert, gibt den Frauen Macht. Viele Frauen haben eine spezielle Ausbildung absolviert, in der sie lernen, wie sie dokumentieren können und welche Rechte sie gegenüber der Polizei und den Abrisskräften haben. Eine Frau mit einer Kamera ist eine starke Frau - das haben alle gelernt.”*

# Palästinensischer Bürgermeister verbietet Theaterstück über die Gewalt gegen Frauen in der palästinensischen Gesellschaft

Haaretz

Mayor of Israeli Arab Town Cancels 'Unseemly' Play About Violence Against Women; Deiaa Haj Yahia; Sheren Falah Saab; Natalie Alz: February 6, 2022

The mayor of the Israeli Arab town of Jatt has canceled the performance of a play dealing with violence against women, saying it "is not suitable for the values of Islam and Arab society." The mayor argued that the women in the play undermine the status of marital relationships and urge rebellion in general. "No one pressured me," Jarra said. "I made this decision because in my opinion, this is what is necessary for the good of the community."



Hisham Suliman, writer and director of 'Voices.' Credit: Yanai Yechiel

"Voices," which recounts stories by Arab women who have experienced domestic violence, was first staged last June in several Arab cities, including Nazareth, Umm al-Fahm and Tira. Hisham Suliman, writer and director of "Voices" says: "The play is based on true stories, and brings to the surface a real point of view about oppression in Arab society and the way women experience violence, which sometimes even ends in murder. This is a play that deals with one of the most painful topics, and it's a challenge for us. I'm trying to start a discussion about femicide, but encounter attempts to silence me," he added.

Comments protesting the cancellation flooded the internet – from men and women in the Arab cultural scene to the Women Against Violence NGO. The feminist Palestinian activist and writer Samah Salame says the mayor is hiding behind religion in order to cancel the play. "I've seen the play more than once," she says. "This is oppression, silencing, burying the voices of the murdered women."

Der Bürgermeister der israelisch-arabischen Stadt Jatt hat die Aufführung eines Theaterstücks abgesagt, in dem es um Gewalt gegen Frauen geht und das "nicht zu den Werten des Islam und der arabischen Gesellschaft passt". Der Bürgermeister argumentierte, dass die Frauen in dem Stück den Status der ehelichen Beziehungen untergraben und allgemein zur Rebellion aufrufen. "Niemand hat mich unter Druck gesetzt", sagte Jarra. "Ich habe diese Entscheidung getroffen, weil ich der Meinung bin, dass dies für das Wohl der Gemeinschaft notwendig ist." "Voices", das Geschichten von arabischen Frauen erzählt, die häusliche Gewalt erlebt haben, wurde erstmals im vergangenen Juni in mehreren arabischen Städten aufgeführt, darunter Nazareth, Umm al-Fahm und Tira.

Hisham Suliman, Autor und Regisseur von "Voices", sagt: "Das Stück basiert auf wahren Begebenheiten und bringt eine reale Sichtweise auf die Unterdrückung in der arabischen Gesellschaft und die Art und Weise, wie Frauen Gewalt erfahren, die manchmal sogar in Mord endet, an die Oberfläche. Es ist ein Stück, das sich mit einem der schmerzhaftesten Themen befasst, und es ist eine Herausforderung für uns. Ich versuche, eine Diskussion über Femizide anzustossen, aber man versucht, mich zum Schweigen zu bringen", fügte er hinzu.

Kommentare, die gegen die Absage protestierten, überschwemmten das Internet - von Männern und Frauen aus der arabischen Kulturszene bis hin zur Nichtregierungsorganisation Women Against Violence. Die feministische palästinensische Aktivistin und Schriftstellerin Samah Salame meint, der Bürgermeister verstecke sich hinter der Religion, um das Stück abzusagen. "Ich habe das Stück mehr als einmal gesehen", sagt sie. "Das ist Unterdrückung, das ist Schweigen, das ist Begraben der Stimmen der ermordeten Frauen."

Video von «Voices»: <https://www.haaretz.com/israel-news/premium-mayor-of-israeli-arab-town-cancels-unseemly-play-about-violence-against-women-1.10594238?lts=1644167198180>

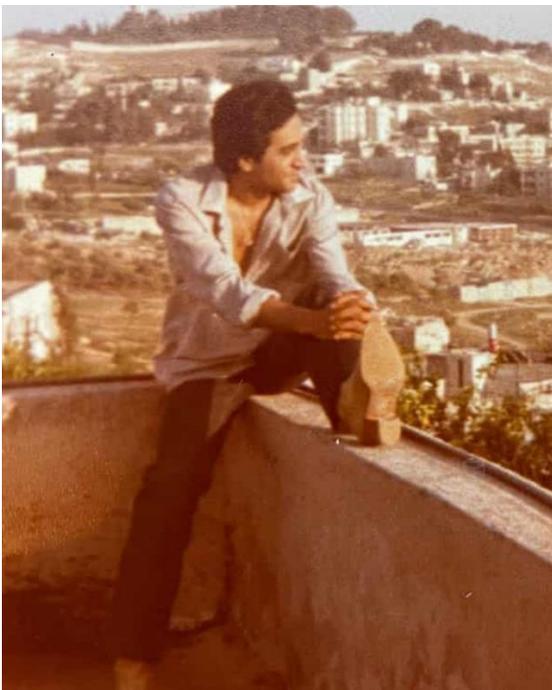
## Musik als Widerstand: durch Zufall entdeckte Musik aus der Intifada 1987

Während der ersten Intifada veröffentlichte der palästinensische Musiker Riad Awwad eine Kasette mit Protestsongs, die zum Widerstand gegen die Besatzung aufriefen. Doch die israelische Armee beschlagnahmte alle Kopien des Albums und verhaftete ihn: seine Musik verschwand in den Archiven der Besatzer. Er starb 2005 bei einem Autounfall. Ein neues Projekt des palästinensischen Filmemachers und Schauspielers Mo'min Swaitat bringt seine Musik nun wieder ans Licht. Seine Musik kann beim Majazz\* Project gekauft werden (Link am Ende dieses Artikels). **MLB**

\* Majazz project is an archival record label reissuing and remixing vintage Arab vinyl and cassettes and an alternative research platform

### The Guardian

**A journey through the past': lost music of the Palestinian uprising is restored:** Bethan McKernan, January 12, 2022



Riad Awwad was an electrical engineer specialising in musical equipment.

As Covid-19 swept across the world in the spring of 2020, Mo'min Swaitat, a Palestinian actor and filmmaker living in London, found himself stranded in his hometown, the West Bank city of Jenin. On walks through the quiet streets, he was drawn to the shuttered Tariq Cassettes, a music shop and record label he remembered from childhood that had closed down years ago. The former owner, who let him while away the days of the pandemic searching through the dusty archive of tape cassettes on the second floor. In the process, he uncovered a treasure trove: long-forgotten music that animated Palestinian life during the 1980s, when the first intifada broke out.

Als Covid-19 im Frühjahr 2020 über die Welt hinwegfegte, strandete Mo'min Swaitat, ein palästinensischer Schauspieler und Filmemacher, der in London lebt, in seiner Heimatstadt Jenin im Westjordanland. Bei einem Spaziergang durch die Strassen zog es ihn zu *Tariq Cassettes*, einem vor Jahren geschlossenen Musikgeschäft und Plattenlabel, das er aus seiner Kindheit kannte. Der ehemalige Besitzer liess ihn die Tage der Pandemie damit verbringen, das staubige Kassettenarchiv im zweiten Stock zu durchsuchen. Dabei stiess er auf einen Schatz: lange vergessene Musik, die das palästinensische Leben in den 1980er Jahren belebte, als die erste Intifada ausbrach.

*"Einer der besonderen Funde war diese leuchtend gelbe Kasette, auf der sich ausser einem Aufkleber mit dem handgeschriebenen Wort 'Intifada' keinerlei Informationen befanden."*



Swaitat hörte sich das Album mehrmals an, fasziniert von den poetischen Texten, die eine verlorene Heimat und den Kampf um Freiheit beschreiben. Einmal liess er das Band bis zum Stopp weiterlaufen und stellte fest, dass sich der Komponist nach einigen Minuten der Stille auf dem Band als Riad Awwad vorstellte. Awwad bedankte sich daraufhin bei seinen Schwestern Alia, Hanan und Nariman für ihre Hilfe bei der Erstellung des Al-

“One of the most special finds was this bright yellow tape with no information on it except a sticker with the hand-written word ‘intifada’.”

Swaitat listened to the album several times, captivated by the poetic lyrics describing a lost homeland and the struggle for freedom. On one occasion he left the tape rolling and realised that, after a few minutes of silence, the composer named himself as Riad Awwad. Awwad then thanked his sisters Alia, Hanan and Nariman for their help in creating the album, as well as Mahmoud Darwish – the Palestinian national poet – for writing the lyrics to one of the songs.

As the intifada grew increasingly bloody, Awwad ended up paying a high price for his art. Israeli forces confiscated most of the 3,000 tapes he had made from music shops, as well as cafes and businesses playing them, over fears the lyrics – some of which mention Molotov cocktails and throwing stones – would incite people to violence. The 30-year-old was detained for several months, during which time he was tortured. He was never actually charged with anything, which was very common in the intifada,” said his sister Hanan, a well-known 70-year-old Palestinian poet who lives in Ramallah.



Hören/kaufen: <https://majazzproject.band-camp.com/album/the-intifada-1987-2>

bums sowie bei Mahmoud Darwish, dem palästinensischen Nationaldichter, der den Text zu einem der Lieder geschrieben hatte.

Als die Intifada immer blutiger wurde, musste Awwad schliesslich einen hohen Preis für seine Kunst zahlen. Die israelischen Streitkräfte beschlagnahmten die meisten der 3'000 Kassetten von ihm, aus Musikgeschäften, Cafés und Geschäften in denen sie gespielt wurden, weil sie befürchteten, dass die Texte - von denen einige Molotow-Cocktails und das Werfen von Steinen erwähnen - die Menschen zu Gewalt anstiften könnten. Der 30 Jahre alte Awwad wurde mehrere Monate lang festgehalten und gefoltert. *Er wurde nie wegen irgendetwas angeklagt, was in der Intifada sehr üblich war*“, wie seine 70 Jahre alte Schwester Hanan sagte, eine bekannte Dichterin, die in Ramallah lebt.



Mahmoud Darwish Credit: Arabilt & Arabilt Quarterly

---

## ***Ghadeer Tayeh ... A dream comes true***

In der palästinensischen Gesellschaft ist es für Frauen immer noch schwierig, einen Beruf zu erlernen, vor allem ein «Männerberuf». Zu gross ist der Druck, vor allem auch aus der Familie, sich der traditionellen Rolle als Hausfrau und Mutter zu widmen und das Geldverdienen den Männern zu überlassen. Wie das folgende Video aus Gaza zeigt, beginnt sich das aber aufgrund sich ändernder politischer und sozialer Rahmenbedingungen zu ändern, einerseits aufgrund des Willens der Frauen auf ein selbstbestimmtes Leben, aber auch wegen finanziellen Problemen, welche Familien im grössten Gefängnis der Welt haben. MLB

### **PCHR Gaza (Palestinian Centre for Human Rights)**

mehr zum PCHR: [https://www.youtube.com/watch?v=0jd7\\_SSGxkc](https://www.youtube.com/watch?v=0jd7_SSGxkc)

**A dream comes true:** <https://www.youtube.com/watch?v=Kb02ZIUkID0>

---

# ***Erster palästinensischer Frauenkongress in Jerusalem am 26. Oktober 1929: Widerstand gegen die jüdische Besiedlung***

## **Palestinian Timeline (The Journal of Palestine Studies)**

Ellen L. Fleischmann (2000), The Emergence of the Palestinian Women's Movement, 1929-39, *Journal of Palestine Studies*, 29:3, 16-32



About 300 women representing various parts of Palestine meet in the 1st Palestine Arab Women Congress, held in Jerusalem. The congress establishes a 14-member Executive Committee and recommends the establishment of women societies in Palestinian cities. It adopts resolutions that reflect the Palestinian demands, such as repealing the Balfour Declaration, stopping Jewish immigration, annulling the Collective Punishment Ordinance, and putting an end to mistreatment of Palestinian demonstrators or prisoners by the police. The resolutions are delivered by a delegation from the congress to the High Commissioner, Sir John Chancellor.

In 1929, Palestinian women inaugurated their involvement in organized political activism with the founding of a women's movement. Fleischmann examines in her article the first ten years of that movement, highlighting its contradictions, strategies, and achievements against the background of mounting political conflict and the Arab Revolt. Arguing that the movement, though not feminist" in the contemporary sense, had a pronounced gender consciousness, the author shows how the women's implicit critique of gender norms constituted a major element in their oppositional strategies and tactics.

Etwa 300 Frauen aus verschiedenen Teilen Palästinas treffen sich zum 1. Palästinensischen Arabischen Frauenkongress in Jerusalem. Der Kongress setzt einen 14-köpfigen Exekutivausschuss ein und empfiehlt die Gründung von Frauenvereinen in palästinensischen Städten. Er verabschiedet Entschliessungen, welche die palästinensischen Forderungen widerspiegeln, wie z. B. die Aufhebung der Balfour-Erklärung, den Stopp der jüdischen Einwanderung, die Aufhebung der Verordnung über Kollektivstrafen und die Beendigung der Misshandlung palästinensischer Demonstranten oder Gefangener durch die Polizei. Die Resolutionen werden von einer Delegation des Kongresses an den Hochkommissar Sir John Chancellor übergeben.

1929 begannen palästinensische Frauen mit der Gründung einer Frauenbewegung, um sich an organisierten politischen Aktivitäten zu beteiligen. Im Artikel von Fleischmann werden die ersten zehn Jahre dieser Bewegung untersucht und ihre Widersprüche, Strategien und Erfolge vor dem Hintergrund des sich verschärfenden politischen Konflikts und der arabischen Revolte beleuchtet. Die Autorin argumentiert, dass die Bewegung zwar nicht im zeitgenössischen Sinne "feministisch" war, aber ein ausgeprägtes Geschlechterbewusstsein hatte, und zeigt, wie die implizite Kritik der Frauen an Geschlechternormen ein wesentliches Element ihrer oppositionellen Strategien und Taktiken darstellte

In October 1933, Arthur Wauchope, the British high commissioner of Palestine notes a "new and disquieting feature" in violent demonstrations taking place in Jerusalem and Jaffe: "the prominent part taken by women of good family as well as others". These incidents show that, despite most historians' dismissive references to Palestinian women's activity during the mandate persists as "bourgeois", politically "unaware" and "passive", these women had established an organized and often militant movement that was actively involved in social, political, and national affairs.

Im Oktober 1933 notierte Arthur Wauchope, der britische Hochkommissar für Palästina, ein "neues und beunruhigendes Merkmal" bei den gewalttätigen Demonstrationen in Jerusalem und Jaffa: "die prominente Beteiligung von Frauen aus guter Familie und anderen". Diese Vorfälle zeigen, dass diese Frauen, obwohl die meisten Historiker und Historikerinnen die Aktivitäten der palästinensischen Frauen während der Mandatsperiode als "bürgerlich", politisch "unwissend" und "passiv" abtaten, eine organisierte und oft militante Bewegung aufgebaut hatten, die sich aktiv an sozialen, politischen und nationalen Angelegenheiten beteiligte.

## Emma Watson: "solidarity is a verb"

### Middle East Monitor

Emma Watson is with Palestine; Harry Potter star slammed by Israel officials after pro-Palestine post; Hamada Fara'na January 31, 2022



More than forty prominent film personalities in the world of Hollywood, including actors, directors and writers, at the forefront of which are: Susan Sarandon, Mark Ruffalo, Peter Capaldi and Charles Dance, announced they were standing in solidarity with British actress, Emma Watson, and agreeing with her position in support of the Palestinian people in the face of occupation, apartheid and forced displacement. This was in light of the occupation's claims that she was anti-Semitic because of her declared support for the struggle of the Palestinian people, and support of their legitimate aspirations for equality, independence and return.

Israeli officials attacked Harry Potter star Emma Watson after she uploaded a pro-Palestinian post on her official Instagram page. Watson, shared an image which read "solidarity is a verb", imposed over images of a Palestinian solidarity demonstration, and stated it was a 'repost' from the '**Bad Activist Collective**'.

The image was shared with a quote from UK activist Sara Ahmed: "Solidarity does not assume that our

Mehr als vierzig prominente Persönlichkeiten aus der Welt des Films in Hollywood, darunter Schauspielerinnen und Schauspieler, Regisseure und Autoren, allen voran: Susan Sarandon, Mark Ruffalo, Peter Capaldi und Charles Dance, gaben bekannt, dass sie sich mit der britischen Schauspielerin Emma Watson solidarisieren und ihre Position zur Unterstützung des palästinensischen Volkes angesichts von Besatzung, Apartheid und Zwangsumsiedlungen teilen. Dies geschah vor dem Hintergrund der Behauptungen der Besatzer, sie sei antisemitisch, weil sie den Kampf des palästinensischen Volkes und seine legitimen Bestrebungen nach Gleichheit, Unabhängigkeit und Rückkehr unterstütze.

Israelische Beamte griffen Harry-Potter-Star Emma Watson an, nachdem sie auf ihrer offiziellen Instagram-Seite einen pro-palästinensischen Beitrag veröffentlicht hatte. Watson teilte ein Bild mit der Aufschrift "Solidarität ist ein Verb", das über Bilder einer palästinensischen Solidaritätsdemonstration gelegt wurde, und erklärte, es sei ein "Repost" des "**Bad Activist Collective**".

Das Bild wurde mit einem Zitat der britischen Aktivistin Sara Ahmed geteilt: "Solidarität setzt nicht voraus, dass unsere Kämpfe die gleichen Kämpfe sind, oder dass unser Schmerz der gleiche Schmerz ist, oder dass unsere Hoffnung auf die

*struggles are the same struggles, or that our pain is the same pain, or that our hope is for the same future. Solidarity involves commitment, and work, as well as the recognition that even if we do not have the same feelings, or the same lives, or the same bodies, we do live on common ground."*

*gleiche Zukunft gerichtet ist. Solidarität bedeutet Engagement und Arbeit sowie die Erkenntnis, dass wir, auch wenn wir nicht die gleichen Gefühle, das gleiche Leben oder den gleichen Körper haben, auf einer gemeinsamen Grundlage leben."*

---

## ***Nakba 1948: Das Massaker von Tantura oder «alltägliche Szenen der Enteignung»***

**"Szenen der Enteignung" ist ein Konzept, um zu verdeutlichen, dass der Siedlerkolonialismus Israels nicht nur aus dem Staat und seinen Institutionen besteht, sondern sich auch auf alltägliche Szenen der Enteignung stützt. Diese repräsentieren den kolonialen Siedlerstaat und dessen Mentalität, indem sie auf den Ruinen und Dörfern des palästinensischen Volkes Naturparks errichten, in palästinensischen Häusern Kunst schaffen oder auf Massengräbern parkieren. Dazu kommt, dass die eigenen Kriegsverbrechen von Terrororganisationen wie z. B. der Irgun verharmlost werden. So verstarb im Oktober 2021 unbehelligt Ben-Zion Cohen, der Kommandant des Massakers von Deir Yassin, mit 94 Jahren in Israel. Ein Zitat von ihm: "Three or four more Deir Yassins and not a single Arab would have remained in the country" (Ofer Aderet, Haaretz, October 19, 2021). MLB**

### **The Journal of Palestine Studies**

**"According to Whose Archives?": The Tantura Massacre and Revisionist Israeli Historiography: Hashem Abushama. January 30, 2022**

Tantura was a Palestinian village in the south of Haifa. Before the Nakba, it had a population of around 1,500 Palestinians. In 1948, its Palestinian residents were dispossessed and massacred by the 33rd Battalion of the Zionist Alexandroni Brigade.

The village was mostly destroyed, although a shrine, a fortress, and a few houses remain, standing idly in what is now an Israeli recreational area. There also remains a mass grave. It reportedly contains between a few dozens to more than 200 buried corpses of Palestinian men who were massacred between May 22-23 in 1948. This massacre, long documented and narrated by its Palestinian witnesses and survivors, has come under increased scrutiny within the Israeli academy and media in the last three decades. The debates around it tell us more about Israeli historiography than they do about the massacred Palestinians. They are reflective of the wider settler colonial power relations that determine who remembers, how they remember, and according to whose archives.

On January 22nd, the Israeli newspaper Haaretz published an article with testimonies from Israeli veterans admitting to the Tantura massacre. The article renewed debates surrounding the historiography of the massacre. The article references Alon Shwarz's new documentary film Tantura, which was screened



Tantura (1920-1933) during the British Mandate

Tantura war ein palästinensisches Dorf im Süden von Haifa. Vor der Nakba lebten dort rund 1'500 Palästinenser und Palästinenserinnen. Im Jahr 1948 wurden die palästinensischen Bewohner vom 33. Bataillon der zionistischen Alexandroni-Brigade massakriert und das Dorf geplündert.

Das Dorf wurde grösstenteils zerstört, auch wenn ein Schrein, eine Festung und ein paar Häuser erhalten blieben, die heute in einem israelischen Erholungsgebiet stehen. Es gibt auch noch ein Massengrab. Berichten zufolge enthält es zwischen einigen Dutzend und mehr als 200 begrabene Leichen palästinensischer Männer, die zwischen dem 22. und 23. Mai 1948 massakriert wurden.

twice during this year's Sundance Film Festival.

There is a notable link between Israeli arts and recreation and the dispossession of Palestinians. Forcibly depopulated Palestinian villages, such as Tantura, Al-Zeeb, and 'Ayn Hawd villages, are often turned into Israeli recreational areas and artist colonies. What Palestinians approach, remember, and relive as "scenes of dispossession," Israelis simply experience as leisure.



Frauen und Kinder verlassen Tantura

The Haaretz article corroborated the 'discovery' of the mass grave by an Israeli graduate student documented in his 1998 master's dissertation. Israeli veterans involved in the massacre filed a lawsuit against the student, leading to the eventual disqualification of his dissertation. The dissertation stirred a public debate within Israeli historiography about the massacre. While Ilan Pappé, one of Israel's new historians, determined that a massacre had indeed taken place in Tantura, other Israeli historians either wholeheartedly denied it or argued that "for lack of further evidence, this must remain under speculation."

Haaretz's story and the discussions it has stirred tell us more about who has the authority to narrate than they do about the massacred Palestinians. While there is value in excavating as many details about these atrocities, the fact that these debates are almost exclusively based on new discoveries of colonial archival materials (such as the archives of the Israeli Occupation Forces) or perpetrators' testimonies, rather than Palestinian archives and testimonies of witnesses and survivors, is in and of itself a reflection of colonial power. If anything, it demonstrates that colonial archives, colonial perpetrators, and colonial academics are automatically endowed with the authority to narrate.

In the wake of the 'controversy' around the Israeli graduate student's dissertation, the Damascus-based Palestinian researcher, Mustafa

Palästinensische Zeugen und Überlebende haben schon immer über dieses Massaker berichtet und deren Erzählungen wurden auch dokumentiert. Doch ist es erst in den letzten drei Jahrzehnten in der israelischen Wissenschaft und in den Medien verstärkt in den Blickpunkt gerückt. Die Debatten darüber sagen uns mehr über die israelische Geschichtsschreibung als über die massakrierten Palästinenser. Sie spiegeln die umfassenderen kolonialen Machtverhältnisse der Siedler wider, die bestimmen, wer sich erinnert, wie er sich erinnert und aufgrund wessen Archiven.

Am 22. Januar 2022 veröffentlichte die israelische Zeitung Haaretz einen Artikel mit Zeugenaussagen israelischer Veteranen, die das Massaker von Tantura zugeben. Der Artikel hat die Debatten über die Geschichtsschreibung des Massakers wiederbelebt. Der Artikel bezieht sich auf den neuen Dokumentarfilm *Tantura* von Alon Schwarz, der auf dem diesjährigen Sundance Film Festival in Park City, Utah, USA zweimal gezeigt wurde.

Es gibt eine bemerkenswerte Verbindung zwischen israelischer Kunst, Freizeitgestaltung und der Enteignung der Palästinensischen Bevölkerung. Gewaltsam entvölkerte palästinensische Dörfer wie Tantura, Al-Zeeb und 'Ayn Hawd werden oft in israelische Erholungsgebiete und Künstlerkolonien umgewandelt. Was die Palästinenser und Palästinenserinnen als "Szenen der Enteignung" wahrnehmen, in Erinnerung behalten und wiedererleben, erleben die Israelis einfach als Freizeit.

Der Haaretz-Artikel bestätigt die "Entdeckung" des Massengrabs durch einen israelischen Doktoranden, welches er in seiner Diplomarbeit von 1998 dokumentiert hat. Israelische Veteranen, die in das Massaker verwickelt waren, reichten damals eine Klage gegen den Studenten ein, was zur Disqualifizierung seiner Dissertation führte. Die Dissertation löste in der israelischen Geschichtsschreibung eine öffentliche Debatte über das Massaker aus. Während Ilan Pappé, einer der neuen israelischen Historiker, feststellte, dass in Tantura tatsächlich ein Massaker stattgefunden hatte, leugneten andere israelische Historiker dies entweder rundheraus oder vertraten die Ansicht, dass *"dies mangels weiterer Beweise eine Spekulation bleiben muss."*

Die Geschichte von Haaretz und die Diskussionen, die sie ausgelöst hat, sagen uns mehr darüber, wer die Autorität zum Erzählen hat, als über die massakrierten Palästinenser. Es ist zwar wertvoll, so viele Details wie möglich über diese Gräueltaten auszugraben, aber die Tatsache, dass diese Debatten fast ausschließlich auf neuen Entdeckungen von kolonialem Archivmaterial (wie den Archiven der israelischen Besatzungstruppen) oder Täteraussagen beruhen und nicht auf palästinensischen Archiven und Aussagen von

al-Wali, collected horrifying and heart-wrenching testimonies from survivors of the massacre, many of whom were displaced to refugee camps in Syria.

In addition to these testimonies, there are documentaries produced by Arab and Palestinian filmmakers that focus on the atrocities in Tantura. In her documentary 'Lost Paradise,' Palestinian filmmaker Ibtisam Mara'na explores the politics of remembrance in her village of Furaydis, to where many of the women and children from Tantura had escaped following the massacre. Mara'na's concern is with the deafening silence of her parents' generation around what happened during the Nakba, including the massacre.

For decades, Palestinians have repeatedly told these stories. Yet, as Palestinian feminist sociologist Anaheed al-Hardan reminds us, it took the "new Israeli historians," whose only novelty was access to colonial archives, to partially and selectively accept some of the events of the 1948 Nakba.



Israelischer Badstrand in Tantura

Zeugen und Überlebenden, ist an und für sich schon ein Spiegelbild der kolonialen Macht. Wenn überhaupt, dann zeigt es, dass koloniale Archive, koloniale Täter und koloniale Wissenschaftler automatisch mit der Autorität ausgestattet sind, zu erzählen.

Im Zuge der "Kontroverse" um die Dissertation des israelischen Doktoranden sammelte der in Damaskus ansässige palästinensische Forscher Mustafa al-Wali entsetzliche und herzerreissende Zeugnisse von Überlebenden des Massakers, von denen viele in Flüchtlingslager nach Syrien vertrieben wurden.

Zusätzlich zu diesen Berichten gibt es Dokumentarfilme von arabischen und palästinensischen Filmemachern, die sich mit den Gräueltaten in Tantura befassen. In ihrem Dokumentarfilm "**Lost Paradise**" untersucht die palästinensische Filmemacherin Ibtisam Mara'na die Erinnerungspolitik in ihrem Dorf Furaydis, wohin viele der Frauen und Kinder aus Tantura nach dem Massaker geflohen waren. Mara'nas Anliegen ist das ohrenbetäubende Schweigen der Generation ihrer Eltern über die Geschehnisse während der Nakba, einschliesslich des Massakers.

Jahrzehntelang hat die palästinensische Gesellschaft diese Geschichten immer wieder erzählt. Doch wie die palästinensische feministische Soziologin Anaheed al-Hardan uns daran erinnert, bedurfte es der "neuen israelischen Historiker", deren einzige Neuerung der Zugang zu kolonialen Archiven war, um einige der Ereignisse der Nakba von 1948 teilweise und selektiv zu akzeptieren.

---

## Quellen

- **Kedar, Alexandre (Sandy), Yiftachel, Oren and Amara, Ahmad (2012).** 'Questioning the "Dead (Mawat) Negev Doctrine": Property Rights in Arab Bedouin Space' (Hebrew), *Law and Government* 12: 7-147.
- **+972 Magazine** (independent journalism from Israel-Palestine, NGO, u.a, von der Heinrich-Böll-Stiftung gefördert): <https://www.972mag.com>
- **HAARETZ** (liberale israelische Tageszeitung, hebräisch und englisch): <https://www.haaretz.com/>
- **The Guardian** (ist eine britische Tageszeitung, 1821 in Manchester gegründet, im Besitz einer Stiftung; unabhängig): <https://www.theguardian.com/uk>
- **The Palestinian Centre for Human Rights** (PCHR in Gaza, ist eine palästinensische Organisation, gegründet 1995, finanziert von Privaten, Regierungen und religiösen Organisationen, nonprofit): <https://pchrgaza.org/en/>
- **Middle East Monitor** (der MEMO, gegründet 2009, berichtet über den israelisch-palästinensischen Konflikt und den Mittleren Osten, nonprofit): <https://www.middleeastmonitor.com/>
- **Palestinian Timeline/Journal of Palestine Studie** (ein gemeinsames Projekt vom *Institute for Palestine Studies* und dem *Palestinian Museum*, gegründet 1963 in Beirut, nonprofit): <https://www.palestine-studies.org/>